ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

Inhaltsverzeichnis November 2022

	Seite
Premadhara, Der Göttliche Auftrag, Eva Linz, Sai Briefe Nr. 127	2
Die 8 Blumen der Hingabe, Dr. N. Reddy, Neujahrsabend 2014, Sathya Sai Zentrum Arkadia, Kalifornien	10
Einen konstanten und privilegierten Zugang zu Gott erhalten, Einsichten von Sri Sathya Sai Baba, Aravind Balasubramanya, Oktober 2015	17

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an **sdh@sathya-sai.de** und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

Premadhara, Der Göttliche Auftrag *

Eva Linz

Mobile Kinderkrippe in Mumbai

„I have new work for you, for the next two years – I will show you! Government Work." – Ich habe neue Arbeit für dich, für die nächsten beiden Jahre – Ich werde sie Dir zeigen! Regierungsarbeit."

Mit diesen Worten erteilte mir Sri Sathya Sai Baba in einem Interview Ende Februar 1998 Seinen Göttlichen Auftrag, der durch Seine Gnade und mit Seinem Segen seither beträchtliche Dimensionen angenommen und in das Leben zahlreicher notleidender Kinder, Jugendlicher, Frauen und Mädchen in Indien als kontinuierlich fließender Strom Seiner Liebe und Seiner Barmherzigkeit Licht und Hoffnung gebracht hat. „Premadhara" Prema (Liebe) und Dhara (Strom) ist für mich Babas göttlicher Name, denn Er selbst ist jener grenzenlose Strom der Liebe.

Begonnen hatte alles im April 1987, einen Tag nach meinem ersten Darshan in Whitefield, mit einem kleinen Mädchen namens Prema Jyothi, das für viele Jahre mein Patenkind wurde. Als ich den Namen des Kindes hörte, war ich wie elektrisiert, denn ich spürte in einem kurzen Moment, dass dieser Name eine Botschaft in sich barg, doch erst viel später sollte sie mir offenbart werden. Die Verbindung mit Prema Jyothi führte mich über die Jahre durch zahlreiche Privatinitiativen zu einer Schulgründung mit 700 Kindern und schließlich am 8. September 1998 zur Gründung eines Vereins.

Sein Leitspruch, der auch das Deckblatt der Gründungsunterlagen bildet, begleitet jeden Schritt:

„Wenn du einem hungrigen Kind ein Glas Milch oder einem frierenden Bruder auf der Straße eine Decke gibst, legst du nur ein Geschenk Gottes in die Hände eines anderen Geschenkes Gottes. Es ist Gott, der dient – dir aber erlaubt zu beanspruchen, du hättest gedient."

Was Sai Baba mit „Regierungsarbeit" meinte, wurde schon bald nach der Vereinsgründung klar. Sein Auftrag lautete nämlich, alles auf rechtliche Füße zu stellen und im Einklang mit den deutschen wie auch den indischen Gesetzen und Vorschriften zu arbeiten – mit anderen Worten ausgedrückt: stets im Einklang mit dem Dharma auch auf der weltlichen Ebene zu handeln, jedoch in dem beständigen Bewusstsein zu verweilen, dass Er der einzige Handelnde, wie auch der Empfänger der Handlungen ist. Dies setzte von meiner Seite voraus, dass ich Ihm alles zu Füßen lege, um Seine Führung, Seinen Rat und Seinen Schutz bitte und wachsam bin, Seine Stimme zu hören und entsprechend Seinen Weisungen zu handeln. Es ist wunderbar, wie Er führt, aber auch zur Vorsicht mahnt, inspiriert und Seinen Strom der Liebe über all jenen Menschen ausschüttet, die Er Premadhara sozusagen als Schutzbefohlene anvertraut hat.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Phyllis Krystal sagte einmal: „If you leave everything to His Will, the most wonderful things can happen.“ (Wenn man alles Seinem Willen überlässt, können die wunderbarsten Dinge geschehen.) Dies kann ich nur bestätigen, und dieses Wissen – diese Gewissheit – erfüllt mich mit Vertrauen und Kraft.

Mr. Venkatesh sagte einmal in einer seiner „Lectures“ im Aschram: „Wir leben in Ihm und durch Ihn; doch jetzt ist die Zeit gekommen, für Ihn zu leben – in Dankbarkeit für all die Güte und Liebe, die Er so viele Jahre lang über uns ausgeschüttet hat.“ Es ist nun an uns, Seine Lehre und Seine Botschaft zu leben, und die Botschaft der Liebe jenen zu bringen, die ihrer besonders bedürfen, aber nicht nur auf der materiellen Ebene, sondern gleichermaßen im Handeln von Herz zu Herz. Denn diese Menschen hungern nach Liebe, nach Anerkennung und Achtung, und fast immer ist dieser Hunger stärker als der physische. Als ich einmal bei einem Besuch eines unserer Slum-Projekte in Mumbai eine alte Frau spontan in den Arm nahm und fest an mich drückte, geschah etwas, das mir beinahe den Boden unter den Füßen nahm. Ich hatte große Mühe, meine innere Balance nicht zu verlieren, als sie in meinen Armen lag, ihren Kopf in den Nacken warf und wie ein glückseliges Kind lachte. Ihre Augen strahlten in ihrem runzeligen, ausgemergelten Gesicht. Die Energie der Glückseligkeit und Liebe, die hier in einem einzigen Augenblick freigesetzt wurde, war übermächtig und ist mit Worten nicht auszudrücken. Es waren Seine Gegenwart und Seine Glückseligkeit, die sich hier mit unglaublicher Kraft manifestiert haben.

Gegenwärtig fördern wir, über ganz Indien verteilt, neun Projekte mit geschätzt rund 1.300 darin eingebundenen Kindern, Jugendlichen, Mädchen und Frauen; unabhängig von den bereits in der Vergangenheit geförderten Projekten, durch die bis dato Licht und Hoffnung in das Leben von etlichen tausend Menschen gebracht werden konnten. Stets berücksichtigt werden muss dabei, dass sie „unsere Geschwister und Freunde“ sind, aber keine Almosenempfänger. Gerade diese Menschen sind sehr empfindsam und zum Teil hoch sensibel, und es ist wichtig, unter allen Umständen ihre Gefühle und menschliche Würde zu achten.

Die Projekte sind vielschichtig und unterscheiden sich zum Teil stark in ihrer Struktur und den gegebenen Anforderungen. Durch Sai Babas Gnade haben wir äußerst kompetente und zuverlässige Partner in Indien mit qualifizierten ausgebildeten Projektteams. Das Engagement dieser Menschen ist enorm und ebenso großartig ist es, was sie bewirken.

Und nun zu den Projekten selbst:

Projekte 1 + 2

Im Norden von Mumbai fördern wir in zwei Tageskrippen Kinder der heimatlosen Bauarbeiter. Diese Menschen gehören zu den Ärmsten der Armen. Sie kommen aus Not, häufig aus Dürregebieten o.ä., wo sie ihre Existenz verloren haben, (auch aus Andhra Pradesh) in die Millionenstadt Mumbai, in der Hoffnung auf ein besseres Leben und eine Existenz für ihre Familien. In der Regel landen sie in den Slums und sind froh, wenn sie z. B. als Tagelöhner auf Großbaustellen (Bau von Trabantenstädten in langjährigen Projekten) Arbeit finden. Auf den Baustellen werden die Kinder nicht nur vernachlässigt, sondern sind durch Baumaschinen, Wasserlöcher usw. auch zahlreichen Gefahren ausgesetzt.

In den Krippen werden ihre Kinder im Alter von 0-12 Jahren an 6 Tagen der Woche ganztags betreut, sie erhalten 3-mal täglich proteinreiche Nahrung, denn 80 % der Kinder sind auch unterernährt. Für wöchentliche Besuche und medizinische Versorgung ist ein Arzt fest engagiert. Die ganz Kleinen werden in einem sog. Babyraum durch Ayahs betreut, Kinder ab 5 Jahren erhalten in Vorbereitung auf die spätere Aufnahmeprüfung in eine staatliche Schule schon Unterricht. Projektmitarbeiter begleiten sie selbstverständlich bis zur Prüfung. Die Erfolgsquote liegt bei rund 100 Prozent!

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Heim für Findelkinder in Thane (Mumbai)

Vor einigen Jahren wurde auf unsere Bitte hin Kontakt mit der Sathya Sai Organisation von Mumbai im Stadtteil Andheri aufgenommen, die daraufhin die 65 Lehrerinnen und Lehrer aller 30 Krippen unseres indischen Partners in einem Wochenendseminar in Menschlichen Werten unterwies, denn wir fördern wie in allen unseren Projekten schwerpunktmäßig auch die Charakterbildung.

Kinder ab 12 Jahren erhalten ein „vocational training“, eine Art vorberufliche Schulung (z. B. in Kosmetik und Nähen, oder die größeren Jungen als Taxifahrer usw.) Dies ist gleichzeitig eine effektive Schutzmaßnahme gegen Kinderarbeit. Auch Mütter, die die schwere Arbeit auf dem Bau aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr leisten können, sind in dieses Programm mit eingebunden. Für zwei besonders begabte Brüder konnten wir anteilig den Collegebesuch unterstützen.

Darüber hinaus hat „Premadhara“ noch zwei Extrafonds zur Verfügung gestellt, und zwar für alle 30 Krippen unseres indischen Partners: einmal für das „vocational training“ und dann auch für medizinische Notfälle oder Operationen. Diese beiden Fonds werden stets aufgefrischt. 2011 benötigte ein 14-jähriger Junge eine lebensrettende Operation, aber die Eltern waren zu arm, um den Eingriff zu finanzieren; „Premadhara“ konnte sofort reagieren.

Projekt 3

Im Norden von Mumbai fördern wir, ebenfalls seit Jahren schon, ein Heim für Findelkinder (Mädchen) ab ca. 4 bis 5 Jahren. Diese Kinder sind schwer traumatisiert, einige sind verwaist und wurden irgendwo auf der Straße gefunden, andere waren aus Gründen der Armut verkauft worden. Unsere Förderung der Kinder umfasst neben allen Grundbedürfnissen wie Unterkunft, Ernährung usw. auch die medizinische Versorgung, den Schulbesuch, Schulmaterial sowie Lehrausflüge, gelegentliche Zoo-Besuche und dergleichen. Diese Kinder sollen unbeschwerte Freude erleben können. Des Weiteren konnten durch unsere Hilfe 10 Kinder in bessere Schulen versetzt werden. Als Stütze zur Traumabewältigung erhalten die Kinder auch Tanz- und/oder Musikunterricht. Betreut werden sie liebevoll von Schwestern (in Zivilkleidung) eines kleinen Marienordens, was bedeutet, dass sie auch eine religiöse und werteorientierte Erziehung erhalten. Gebet und Meditation gehören zum täglichen Leben. Darüber hinaus wird monatlich eine kleine Gebets-Zeremonie durchgeführt, durch welche die Kinder behutsam dazu geführt werden sollen, ihren Müttern zu vergeben, damit allmählich Heilung der tiefen Wunden stattfinden kann.

Projekt 4

Auf der Insel Rameshwaram fördern wir seit acht Jahren ein Projekt für Tsunami-Opfer mit gegenwärtig 723 Kindern aus neun Dörfern. Da viele der Kinder durch die Katastrophe in die Kinderarbeit beispielsweise auf Plantagen gedrängt worden sind, wurden drei NFE-Zentren (Non-Formal-Education)

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

eingerichtet, in denen sie qualifiziert unterrichtet und für die Aufnahmeprüfung zur Wiedereingliederung in reguläre Schulen vorbereitet werden: Bis jetzt konnten insgesamt 528 Kinder eingeschult werden. Da jedoch Befreiung aus Kinderarbeit nur dann möglich und dauerhaft ist, wenn gleichzeitig für die Mütter und Witwen eine Einkommensalternative geschaffen wird, hat „Premadhara“ vor einigen Jahren zwei neue Projektzweige zu deren gewerblicher Ausbildung und Unabhängigkeit ins Leben gerufen:

Projekt(zweig) 5

„Palm Craft“: Aus den Blättern der Palme werden kunstvolle Gegenstände geflochten, z. B. Körbe aller Art, zum Teil auch bunt, Hüte, und einiges mehr.

Ausstellung von Palmblattprodukten

Projekt(zweig) 6

„Shell Design“: Aus Muscheln werden Produkte wie zauberhafte Lampen, Spiegel, Muschelvorhänge und einiges mehr gefertigt.

Da Rameshwaram ein Pilgerort ist, finden die Frauen dort gute Absatzmöglichkeiten. Berücksichtigt wurde bei der Planung dieser Projekte, dass für beide Gewerbe das Rohmaterial preiswert und ein Naturprodukt der Insel ist. Arbeitsmaterial und Werkzeuge mussten hinzugekauft, zwei Fachkräfte für die Ausbildung engagiert und zwei kleine Hallen gemietet werden, in denen die Frauen in Gruppen von je 30 eine 4 bis 6-monatige professionelle Ausbildung durchlaufen. Parallel dazu lernen die Frauen ein Bankkonto zu eröffnen, mit Kleinkrediten zu arbeiten und sich in Selbsthilfegruppen zu organisieren. Darüber hinaus errichtet unser Projektpartner auf Messen und Ausstellungen Stände, auf denen sie ihre Produkte präsentieren können; so nahmen sie unter Projektbegleitung sogar an einer Messe in Delhi teil. Bisher wurden insgesamt 300 Frauen ausgebildet, 200 Frauen sind auf einer „Warteliste“.

Die indische Regierung hat diese Frauen nach nochmaliger Prüfung aufgrund ihrer fachlichen Qualifikationen mit einem Gewerbeausweis ausgestattet, der ihnen zahlreiche Vorteile bietet, z. B. Lebensversicherung, medizinische Behandlung, Bankkredite oder Bevorzugung beim Schulbesuch ihrer Kinder. Die Frauen sind nach ihrer Ausbildung selbständig und unabhängig. Auch hier lebt jede Unterstützung weiter, da „Premadhara“ grundsätzlich zukunftsorientiert durch Hilfe zur Selbsthilfe fördert.

Projekt 7

Ein weiteres Projekt wurde vor einigen Jahren für 85 AIDS-Kinder ins Leben gerufen. AIDS ist eine Folge der Tsunami-Katastrophe, auch wenn dies wohl kaum jemandem bekannt ist. Die Menschen dort an der Küste sind Fischer, die alles verloren haben, und so manche nehmen in der Not „andere Einnahmequellen“ wahr. Wir konnten zwar ein Dorf mit fünf größeren Fischerbooten und kompletter

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Ausrüstung versorgen, doch sind noch viele Menschen ohne feste Existenzgrundlage. Das AIDS-Projekt beinhaltet unter anderem auch regelmäßige öffentliche Veranstaltungen über Hygiene, Aufklärung über die Krankheit und den Umgang mit ihr. Wichtig ist hier die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung. Darüber hinaus dienen diese monatlichen Veranstaltungen dazu, dass die Kranken und ihre Familien nicht aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und gebrandmarkt werden. Die Kinder erhalten jeden Monat zusätzliche finanzielle Hilfe und jeweils ein Paket mit proteinreicher Zusatznahrung. Dank des engagierten Einsatzes unseres indischen Partners besuchen alle Kinder den Schulunterricht gemeinsam mit anderen Kindern. Ziel ist es, sie weiterhin in das normale Leben zu integrieren und ihnen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten. (In jüngerer Zeit sind leider fünf unserer Kinder der Krankheit erlegen und weitere durch die Krankheit verwaist).

Ergänzungsprojekt zu den Projekten 4 und 7

Im Rahmen der sogenannten regelmäßigen „Weekend-Clubs“ für alle neun Dörfer werden sportliche Aktivitäten, Wettbewerbe, Spiele, Picknicks und dergleichen veranstaltet. Fester Bestandteil dieser Programme ist der darin integrierte Unterricht in Werten sowie die Erziehung zu Kameradschaft, Rücksichtnahme, Toleranz usw. Größtenteils handelt es sich bei diesem Projektzweig um vernachlässigte und schwer erziehbare Kinder. Eine freudige Nachricht, die uns kürzlich erreichte, berichtet davon, dass sich drei der größten Rowdys durch die Werte-Erziehung so gewandelt hatten, dass sie Klassenerste und zu Klassensprechern gewählt wurden und nun den anderen Kindern ein Vorbild sind. – Wie lebendig sind Sai Babas Botschaft und Lehren auch hier, und wie groß ist die Freude bei „Premadhara“ über solche Nachrichten!

Kochausbildung von Straßenkindern

Projekt 8

Ein weiteres Projekt im Süden wurde vor drei Jahren gegen „girl trafficking“ (den Handel mit Mädchen und deren vielfältige Ausbeutung) mit der Einrichtung einer Nähschule gegründet, um solche Mädchen zu befreien und ihnen in einem Schutzraum Ausbildung und damit Perspektiven auf eine selbständige Zukunft bieten zu können. Begonnen wurde mit fünf Nähmaschinen, doch da sich das Projekt in kurzer Zeit als großer Segen erwies, wurde bereits im zweiten Jahr auf elf und kurz danach auf 16 Maschinen aufgestockt – zum größten Teil elektrische Näh- und Stickmaschinen – und neben der Ausbildungsabteilung eine Kooperative eröffnet, in der parallel zur Schulung neuer Mädchen eine inzwischen erfolgreiche Verkaufsproduktion läuft. Angegliedert ist auch ein Stickunterricht in traditionellen Mustern. Auch diese Mädchen lernen mit einem eigenen Bankkonto zu arbeiten sowie unter Begleitung und Organisation der Projektteams auf Messen und Ausstellungen ihre Waren anzubieten; sie müssen behutsam in ihre „freie Zukunft“ eingeführt werden, wobei wichtige Faktoren Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sind. Diese Mädchen haben ebenfalls aufgrund ihrer erworbenen Qualifikationen von den indischen Behörden ID-Karten, d. h. Gewerbeausweise erhalten, die ihnen nicht nur eine Reihe von Vergünstigungen sichern, sondern auch einen gehobeneren sozialen Status einräumen. Das Projekt selbst ist inzwischen fast autark.

Projekt 9

Und nun zum jüngsten Projekt – einem Heim für Straßen- und Slumkinder in Madurai, das den Namen „SAI Premadhara“ trägt. Eröffnet wurde das Heim am 15. August 2012 mit 45 Kindern, Jungen und Mädchen ab 4 bis 5 Jahren. Inzwischen sind sechs weitere Notfälle hinzugekommen, denn das Heim dient 24 Stunden, also rund um die Uhr, auch als „Notinsel“, wo kranke Kinder und Kinder in Gefahr

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Tag und Nacht Zuflucht suchen können. Die Kinder kommen größtenteils aus kaum vorstellbaren Situationen. Im Leben eines jeden Kindes spielte u. a. Gewalt eine Rolle; einige waren aus Gründen der Armut verkauft oder für drei Jahre zur Arbeit auf Plantagen „verpfändet“ oder als Informanten oder „Kuriere“ von kriminellen Gruppen benutzt worden.

Ein Junge, der als Informant fungierte, ist, seit er weiß, dass die von ihm gelieferte Information zu einem Mord führte, schwer traumatisiert und depressiv. Dies nur andeutungsweise über die Schicksale der Kinder. Ein Therapeut ist Tag und Nacht vor Ort, um die Kinder zu betreuen und in Krisen aufzufangen. Daneben fördert „Premadhara“ einen kompletten Mitarbeiterstab, angefangen von der Heimleiterin, über Lehrer bis hin zur Köchin. Einmal wöchentlich kommt ein Arzt, um die Kinder medizinisch zu betreuen, da ihr Immunsystem durch das Leben und Elend auf der Straße und in den Slums geschwächt ist. Einige Kinder sind an AIDS erkrankt und/oder durch AIDS verwaist. Durch sechs neue Notfälle ist die Anzahl der Kinder kürzlich auf 51 gestiegen. Das Heim wird ständig weiterwachsen; doch wir wissen, dass Gottes Hilfe immer zur rechten Zeit da sein wird und arbeiten in vollem Vertrauen darauf. Alles liegt in Seinen Händen und geschieht nach Seinem Willen. Das größte barmherzige Herz für die Ärmsten und Verlassenen ist Gottes Herz. Er tut alles für sie.

Aus dem Buchladen in Prashanti Nilayam schickte ich einen ganzen Stapel Bücher – das Ramayana, die Bhagavad Gita, Bal Vikas Lektionen, Chinna Katha Geschichten usw., so dass die Kinder rundum in eine Werteerziehung eingehüllt sind. Auch wird ihnen aus der Bibel, dem Koran und anderen heiligen Schriften vorgelesen, im Sinne der Einheit der Religionen und dem einen allgegenwärtigen liebenden Gott; zur Förderung von Toleranz, Mitgefühl und Liebe füreinander. Dasselbe gilt übrigens für die 723 Kinder des Projektes „Tsunami-Opfer“. Auch sie werden in den Heiligen Schriften unterwiesen. Zu den von uns geförderten Projekten gehören Kinder unterschiedlicher Glaubensrichtungen.

In allen Projekten spielen Liebe, Mitgefühl und Güte eine zentrale Rolle, sowohl seitens der Betreuer, wie auch seitens der Kinder. „Love is My Form …“ sagt Sai Baba immer wieder zu uns, und hat Er uns nicht mit Seiner grenzenlosen Liebe viele Jahre überschüttet, ohne jemals zu fragen, ob wir sie verdienen? Diese Seine Liebe muss weiterfließen – das ist Sein Auftrag und Seine Mission, die wir aufgefordert sind, in Seiner Welt konkret zu leben. Nur so können wir Ihm wirklich danken und Seinen Namen ehren. Für mich persönlich ist die Tätigkeit gelebter Glaube. Das Kernstück wie auch die Essenz aller großen Religionen ist die Liebe. Liebe ist die größte Kraft, sie schließt alles andere in sich ein. Mahatma Gandhi sagte einst: „Die Macht der Liebe ist stärker als die Macht der Waffen.“

Sai Babas stete Begleitung und Führung ist deutlich spür- und erkennbar, wie auch Sein Segen, der nicht nur auf den Projekten in Indien, sondern auch auf der Tätigkeit von „Premadhara“ in Deutschland liegt. Ich mache keinen Schritt ohne Ihn, ohne Seine Führung, ohne Seine Inspiration. Letztlich sind es Seine Projekte und die Gnade Seines göttlichen Auftrags – meine Aufgabe dabei ist, mich Seiner Führung und Seinem Willen zu überlassen und Seiner Stimme zu lauschen … dann können wirklich wunderbare Dinge geschehen.

Zu diesen wunderbaren Dingen gehören für mich auch Babas Leelas, mit denen Er die Arbeit begleitet, Zeichen Seiner Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht, wobei Er aber mitunter auch Seinen einzigartigen Humor mitschwingen lässt.

Erstes Leela

Nachdem wir uns vor Jahren nach gründlichen Recherchen und ausgiebigen Diskussionen für das Projekt „Kinderkrippen für Kinder der heimatlosen Bauarbeiter“ in Mumbai (damals noch Bombay) entschieden hatten und der erste größere Förderbetrag gemäß Planung und Kalkulation per Banktransfer auf den Weg gehen sollte, saß ich vor meinem Lieblingsbild von Ihm und sagte: „Swami, Du weißt, was beschlossen wurde. Ich brauche bitte dringend ein unmissverständliches Zeichen von Dir, dass diese Entscheidung richtig und Dein Wille ist.“ Es kam ein Telefonanruf, bei dem sich eine

fließend deutschsprechende Dame mit indischem Namen meldete und sagte, sie lebe in Bombay und sei im Vorstand der betreffenden indischen Partnerorganisation. Doch damit noch nicht genug. Wir unterhielten uns eine Weile, und ich signalisierte ihr, dass ich Sie gerne treffen und die Kinder unseres neuen Projektes besuchen wolle. Sie lud mich freudig ein und begann, mir ihre Privatadresse zu nennen. Sie wiederholte ihren Namen, und dann sagte sie „Prabhat“ – ich unterbrach sie und fuhr automatisch fort: „Building, Warden Road“. Sprachlos fragte sie zurück: „Woher wissen Sie das?“ Ich entgegnete: „Weil ich vor 37 Jahren dort mit meinem Mann und unseren Kindern gelebt habe und zwar im 9. Stock.“ Dann war einige Sekunden Funkstille – und schließlich meldete sich eine leise Stimme: „Ich lebe auch im 9. Stock” – ein Schock für sie und für mich – Ihre Wohnung hatte die Nr. 41, unsere war die Nr. 42! Man bedenke, Mumbai hat 18 Millionen Einwohner!

Später in der Meditation bat ich Swami wieder um eine Antwort. Ich sagte: „Swami, Du bist einfach grandios! Du bist allwissend und allgegenwärtig und allmächtig! Doch sage mir bitte, warum es nicht dieselbe Wohnung ist?“ In meinem Inneren erhielt ich die Antwort: „Es soll kein Ersatz oder Austausch sein, sondern ein SEITE AN SEITE GEHEN in der Arbeit“, und so ist es nun seit mehr als 10 Jahren. Ihre Wohnzimmerwand auf der einen Seite war unsere Wohnzimmerwand auf der anderen Seite. Ich war inzwischen zweimal zu Besuch dort und habe auch mit Freuden und feuchten Augen mein altes Zuhause wieder gesehen.

Als wir nämlich seinerzeit Bombay und damit Indien wieder verlassen mussten, brach mein Herz – jahrelang konnte ich vor Heimweh nur schwer im Westen zurechtkommen. Ich haderte mit Baba, indem ich fragte, warum Er mich denn damals ins Exil geschickt hätte. Ich erhielt eine geradezu umwerfende Antwort: „Ich habe Dich damals nicht ins Exil geschickt, sondern auf die große Runde des Karmakreises. Nun schließt sich der Kreis wieder und so bist du jetzt auch auf der weltlichen Ebene wieder nach Hause gekommen.“ Ja, ich bin nach Hause gekommen, nach Indien zu Ihm, nach 22 langen Jahren – dieses Mal für immer.

Zweites Leela

Vor einigen Jahren erhielt „Premadhara“ eine Anfrage aus Mumbai, ob wir ein Projekt zur Ausbildung von 60 jugendlichen Straßenkindern zu Bäckern und Konditoren finanzieren könnten. Kostenpunkt: 2.200 Euro. Wieder setzte ich mich vor Babas Bild und sprach zu Ihm: „Swami, ich möchte Dich nicht um Geld bitten, aber möchtest Du, dass wir dieses Projekt übernehmen?“ Noch am selben Tag klingelte das Telefon. Es meldete sich die Sportlehrerin der hiesigen Grund- und Gesamtschule und sagte mir, das gegenwärtig aktuelle Thema an der Schule sei Indien und man würde gerne mit dem Reinerlös des sommerlichen Schullaufs „Premadhara“ unterstützen! Ein Jahr zuvor hat es bereits einen Vorkontakt gegeben, als ich eingeladen war, einen Vortrag über Hinduismus und Buddhismus zu halten.

Der Schullauf wurde ein großes Fest mit Beteiligung der Eltern und Angehörigen, die Presse war anwesend, Feuerwehr und Polizei sperrten die Straßen, auf denen die Kinder liefen, ab, Mütter brachten Kuchen und Torten, es gab Spiele für die Kleinen usw. Das Fest wurde ein voller Erfolg. Für das Straßenkinderprojekt in Mumbai kamen 2.260 Euro zusammen. Swami hatte sogar für die Banktransferspesen und einige extra Ausgaben zur Fotoausstellung gesorgt. Die Wochen vor dem großen Ereignis durften wir in der großen Eingangshalle der Schule eine Fotoausstellung installieren. Die großformatigen Bilder waren von Aussprüchen aus allen Kulturen und Religionen begleitet. Diese Form der Präsentation wurde sehr positiv aufgenommen und man äußerte die Bitte, die Ausstellung, entgegen der ursprünglich angesetzten drei bis vier Tage, die restlichen drei Wochen bis zum Ferienbeginn stehen zu lassen!

Drittes Leela

Baba kreierte dieses köstliche Leela bei Projektbesuchen in Mumbai. Ich war nachts angekommen, hatte nur wenige Stunden geschlafen und litt unter dem „Jetlag“, der enormen Hitze dieser Stadt, dem

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

stockenden Wahnsinnsverkehr – seit beinahe zwei Stunden eingekeilt zwischen Fahrzeugen rechts und links, mehr geschoben als gefahren – kein Tropfen Trinkwasser bei mir… und noch weit entfernt von den Projekten in Mumbais Norden. Es war einfach unerträglich, meine Schmerzgrenze war erreicht und so „beschwerte“ ich mich: „Swami, jetzt reicht’s, ich kehre wieder um – Projekte hin oder her – das ist zu viel!“ Da schob sich im selben Augenblick rechts – ich saß rechts hinten – ganz dicht an meinem Taxi in Augenhöhe ein mittelgroßer Lastwagen langsam nach vorne und mit ihm – ebenso langsam und direkt vor meiner Nase – in grellen roten Buchstaben auf grell gelb gestrichener Seitenplanke von vorn bis hinten „Sai Leelas Enterprises“ (Plural!). Ich war sprachlos, geschockt und bis in meine Grundmauern erschüttert … ich schrie innerlich: „Sorry, sorry, Swami … natürlich fahre ich weiter, ich kehre nicht um, ich habe verstanden.“ Mein Ego fiel wie ein Ballon, aus dem die Luft entweicht, in sich zusammen. Welch‘ göttlicher Humor, da konnte ich nur kapitulieren, doch gleichzeitig fühlte ich mich in einen zärtlichen Strom Seiner Liebe eingehüllt. Ich wusste, alles ist gut, so wie es ist. Alles geschieht nach Seinem Willen!

Anmerkung

Inzwischen wurde „Premadhara – Strom der Liebe e. V.“ von den deutschen Behörden neben den bereits seit Jahren anerkannten sechs Hauptförderpunkten statt bisher „Entwicklungshilfe“ nun der Begriff „Entwicklungszusammenarbeit“ zuerkannt!

(Beim Deutschen Patent- und Markenamt wurden Name und Logo im Jahr 2007 in 3 Klassen mit Urkunde geschützt.)

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Die 8 Blumen der Hingabe *

Dr. N. Reddy

Neujahrsabend 2014 Sathya Sai Zentrum Arkadia, Kalifornien

Was sollten wir Gott anbieten?

Opfergaben sind eine alte Tradition. Als Jesus geboren wurde, opferten die drei Weisen Gold, Weihrauch und Myrrhe als Zeichen ihrer Liebe. Als Lord Rama geboren wurde, schütteten die Himmlischen Blumen der Anbetung als Gaben ihrer Liebe aus. Die Anhänger von Shirdi Sai Baba boten viele verschiedene Arten von Geschenken an. Auch nach seinem Mahasamadhi in Shirdi boten die Devotees einen Thron und eine Krone aus Gold an. In der Vergangenheit opferten Devotees auch Bhagawan Sri Sathya Sai Baba Gold, einschließlich einer großen Girlande aus Goldmünzen und einer Goldkrone. Ich habe gesehen, wie Swami solche Gaben ablehnte. Er lehnte die Girlande aus Goldmünzen ab und erklärte sofort: „Diese sollte sofort verkauft werden und der Erlös sollte dazu verwendet werden, den Bedürftigen zu dienen." Gott möchte keine weltlichen Gaben. Swami hat wiederholt gesagt: „Ich möchte nur deine Liebe und nicht diese teuren Geschenke." Wohlhabende Devotees konkurrieren miteinander, mehr zu spenden; und Menschen, die nicht in der Lage sind zu spenden, fühlen sich schlecht.

Wir wissen, dass Gott die Liebe seines Anhängers nicht am Wert materieller Gaben misst. Zum Beispiel konnte es sich Kuchela, der Jugendfreund von Sri Krischna, nicht leisten, seinem Freund, dem König von Dwaraka (und natürlich dem Herrn des Universums), ein teures Geschenk zu machen. Alles, was er anbieten konnte, war gerösteter Reis. Aber Sri Krischna war berührt von der Aufrichtigkeit und Liebe seines armen Freundes und er aß den gerösteten Reis. Sri Krischna wusch sogar die Füße von Kuchela, der dann nach Hause zurückkehrte und feststellte, dass der Herr ihm enormen Reichtum und einen Palast gegeben hatte.

Lord Krischna vereinfachte für seine Anhänger die Tradition, Opfer darzubringen. Er sagte, dass Anhänger keine wertvollen Geschenke anbieten müssen. Er würde sich freuen, wenn ihm die Devotees mit Liebe und Demut ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder Wasser (patram, pushpam, phalam, toyam) anbieten würden. Alles, was wir ihm mit Liebe geben, wird er glücklich annehmen. Blumen, Früchte, Blätter und Wasser stehen allen zur Verfügung. Sie sind leicht dem Herrn anzubieten. Rukmini, die große Anhängerin von Lord Krischna, bot ihm nur ein Tulsi-Blatt an, und Lord Krischna war erfreut. Dieses einfache Opfer eines Tulsi-Blattes mit Liebe wog mehr als alles Gold und der ganze Reichtum, den Sathyabhama Lord Krischna anbot. Ebenso bot Sabari, die große Anhängerin von Lord Rama, ihrem Herrn eine Frucht an. Obwohl sie zuerst davon gekostet hatte, bot sie sie mit großer Liebe an und Lord Rama war erfreut. Er gab ihr die Befreiung. Die Lehre aus diesen Geschichten ist, dass alles, was wir dem Herrn anbieten, mit Liebe gegeben werden sollte.

Blumen der Hingabe

Sri Sathya Sai Baba hat für seine Anhänger die Tradition der Opfergabe in noch stärkerem Maße vereinfacht. Wir brauchen keine Blumen oder Früchte zu kaufen. Swami sagt uns, dass die wahre Blume, die wir anbieten sollten, die Blume unseres reinen Herzens ist. Die Frucht, die wir anbieten sollten, ist die Frucht unserer guten Taten. Das Wasser, das wir anbieten sollten, sind die glückseligen Tränen der Hingabe, die fließen, wenn wir intensiv nach Gott verlangen. Das Blatt, das wir anbieten sollten, ist ein Körper, der zum selbstlosen Dienen benutzt wird. Blätter einer Pflanze trocknen mit der Zeit und Blumen aus einem Garten verblassen, verlieren ihren Duft und verwelken innerhalb weniger Tage. Wasser und Früchte können mit der Zeit verderben. Aber die Opfergaben, die Gott gefallen, verblassen oder verlieren ihren Duft nicht. Sie schrumpfen oder verderben nicht mit der Zeit. Die

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

wahren Opfergaben sind unsere guten Taten, unsere reinen Herzen, unsere Freudentränen, die aus der intensiven Sehnsucht nach Gott entspringen und ein durch selbstlosen Dienst geheiligter Körper. Wenn wir diese anbieten, ist er erfreut.

Am Neujahrstag und an vielen anderen Feiertagen verschicken wir Blumen als Ausdruck der Liebe an unsere Familie oder Freunde. Wir verschicken Blumen zum Muttertag und Valentinstag; für Hochzeiten, Gedenkfeiern und Festivals. Tatsächlich geben wir jedes Jahr Hunderte von Dollars für Blumen aus. Morgen findet in Pasadena, Kalifornien, die Parade zum Rosenturnier statt. Millionen von Rosen werden für diese Parade verwendet und Millionen von Dollars ausgegeben. Aber teure Liebesbekundungen gefallen Gott nicht. Swami sagt, dass Gott sich freut, wenn wir ihm die wahren Blumen der Anbetung anbieten. In Telugu sagt er es wunderschön: „Pvuulenne thechi pujalu chesina metsukonadu tanu putsukonadu, Hridaya Pushpamivva sadayudai grahinchuu Sathya Sai santhi prema, dayi. – Ihr könnt beliebig viele und verschiedenste Blumen mitbringen. Weder werde ich akzeptieren, noch bin ich zufrieden. Aber ich werde glücklich die reine Blume deines Herzens annehmen und dir Frieden und Liebe gewähren."

In einigen Ansprachen hat Swami die Blumen der Anbetung, die Gott mag, sehr schön beschrieben. [1] Er hat acht Blumen der Hingabe hervorgehoben, die wir ihm anbieten können.

Die erste Blume ist ahimsa, Gewaltlosigkeit; die zweite Blume ist indriya nigraham, Sinnesbeherrschung; die dritte Blume ist sarva bhuta dayapushpam, Mitgefühl für alle Wesen. Die vierte Blume ist kshamapushpam, Nachsicht oder Duldsamkeit. Die fünfte Blume ist santhipushpam, Frieden. Die sechste Blume ist thapopushpam, Buße und Verzicht. Die siebte Blume ist dhyanapushpam, Meditation; und schließlich die achte Blume ist sathyapushpam, Wahrheit.

Gewaltlosigkeit

Die erste Blume, die Gott angeboten werden soll, ist ahimsapushpam, die Blume der Gewaltlosigkeit. Lord Buddha hat gesagt: „Ahimsa paramo Dharma." Der höchste Dharma ist ahimsa. Gewaltlosigkeit ist viel mehr, als nicht an körperlicher Gewalt teilzunehmen. Natürlich sollten wir kein anderes Wesen körperlich angreifen. Körperliche Gewalt ist dämonisch. Außerdem sollten wir niemals ein anderes Wesen mit Worten verletzen. Der Schaden, den Worte anrichten, ist stärker und nachhaltiger als körperliche Gewalt. Swami sagt, dass die Narben von körperlicher Gewalt verheilen, aber die Narben von verbalem Missbrauch vielleicht jahrelang und manchmal über Generationen hinweg anhalten. Wir sollten daher mit unserer Wortwahl vorsichtig sein. Wir sollten niemals verletzende, kritische Worte verwenden oder andere tadeln. Jesus sagte: „Du Heuchler, nimm zuerst den Balken aus deinem Auge und dann wirst du klar genug sehen, den Fleck aus dem Auge deines Bruders zu entfernen." [2] Swami hat gesagt, dass, wenn eine Person einen Fehler findet und einen Finger auf eine andere Person zeigt, dann drei Finger zurück auf den Kritiker zeigen. Daher ist das Finden von Schuld der größte Fehler, die größte Gewalt. Swami sagte einmal zu den Schülern: „Ihr seid alle Terroristen." Wir waren überrascht, da wir wussten, dass sie so gute Jungs sind. Swami

bezog sich auf die subtilste Ebene der Gewalt, die Ebene des Denkens. Swami sagt, dass sogar ein negativer Gedanke Gewalt ist. Wenn wir also negativ über andere denken, zeigen wir eine Form von Gewalt.

Ein Beispiel für einen guten Sai-Anhänger, der die von Swami gegebene Prüfung wirklich bestanden hat, war Herr Gopal Rao. Er lebte hundert Jahre. Er war viele Jahre Vorsitzender der Andhra Bank und ein beispielhafter Anhänger von Swami.

Swami feierte im großen Stil den hundertsten Geburtstag von Herrn Gopal Rao in der Sai Kulwant Halle. Gopal Rao stand Swami nahe. Er war Swami nicht nur ans Herz gewachsen, sondern auch Swami nahe. Er fuhr oft mit Swami in seinem Auto. Bei einer solchen Gelegenheit war Gopal Rao mit Swami in seinem Auto und Swami beschrieb das schlechte Benehmen eines Devotees, der im Aschram lebte. Swami sagte zu Gopal Rao: „Sag ihm, er soll sich richtig verhalten und seine Fehler korrigieren." Gopal Rao antwortete: „Swami, dieser Mann ist ein älterer Devotee. Ich bin nur fünfzehn Jahre hier. Er ist seit dreißig Jahren hier. Wie kann ich es ihm sagen?" Swami lächelte. Gopal Rao fuhr fort: „Er hat auch mehr geopfert als ich. Er ist ein großer Geschäftsmann. Er gab sein Geschäft und Geld auf und zog in den Aschram. Und drittens habe ich so viele eigene Fehler, Swami. Wie kann ich diesen Mann korrigieren?" Und abschließend sagte er: „Swami, wenn er nicht auf dich, auf Gott, gehört hat, warum sollte er dann auf mich hören?" Swami antwortete: „Ich wollte dich testen und sehen, was du sagen würdest." Gopal Rao sagte: „Swami, ich bin heute auf der rechten Seite meines Bettes ausgestiegen. Durch deine Gnade konnte ich die Prüfung bestehen und dir heute richtig antworten. Ohne deine Gnade wäre ich gescheitert." Diese Geschichte ist ein Beispiel dafür, wie der Herr uns in Bezug auf Kritik prüft. Daher schließt die erste Blume, Gewaltlosigkeit, das Nicht-Kritisieren anderer ein. Lasst uns also andere nicht kritisieren.

Sinneskontrolle

Die zweite Blume, die Gott angeboten wird, ist indriya nigraham, Sinneskontrolle. Swami sagt, dass wahre Freude von der Kontrolle der Sinne herrührt, nicht von vergänglichen weltlichen Freuden wie Feiern, Alkohol trinken und anderen Genüssen. Er sagt: „Beuge den Körper, verbessere die Sinne und beende den Geist." [3] Die Kontrolle der Sinne ist wichtig. Wenn ihr wirklich glücklich sein wollt, seht gut. Ihr müsst die Sinne nicht unterdrücken. Swami sagt, dass die Unterdrückung der Sinne schwierig ist und die Sinne revoltieren werden. Die Lösung besteht darin, die Sinne auf gute Aktivitäten auszurichten. Wenn ihr Filme sehen möchten, schaut euch gute, inspirierende Filme mit guter Moral an. Wenn ihr Musik hören möchtet, hört inspirierende Musik, die beruhigt und besänftigt, göttliche Musik wie Bhajans. Wenn ihr sprechen möchtet, erzählt Geschichten von Gott oder inspirierende Geschichten, anstatt zu klatschen. So sagt Swami: „Tu Gutes, sieh Gutes, hör Gutes und sei gut." [4] Dies ist der Weg zu Gott. Sinneskontrolle ist sehr wichtig.

Swami Karunyananda, ein verehrter Mönch aus Südindien, besuchte öfter Swami Sivananda im Himalaya. Swami Karunyananda verwendete Schnupftabak. Wann immer Swami Karunyananda in den Himalaya ging, nahm er auch seine Schnupftabakdose mit. Als er zu Swami Sivanandas Aschram ging, teilte er den Schnupftabak, und viele Mönche versammelten sich um ihn, um daran teilzuhaben. Dann traf Swami Karunyananda Swami Sivananda und bat ihn um upadesh, spirituellen Rat. Swami Sivanananda antwortete: „Nein, nein. Du hast deine eigene Anhängerschaft. Du wurdest ein Swami und hast auf Besitztümer verzichtet, aber die Leute mögen dich in Wirklichkeit wegen deines Schnupftabaks!" Swami Karunyananda erkannte seine Torheit und warf seine Schnupftabakdose sofort in den Ganges.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Einmal schalt Bhagawan Baba selbst einen Mönch, der Schnupftabak benutzte. Er sagte zu ihm: „Du bist ein Mönch und hast alles für Gott aufgegeben. Also gib auch diesen Schnupftabak auf, der nicht gut für dich ist."

Früher kaute Swami häufig Betelnüsse und Betelblätter. Dies gab seinen Lippen eine schöne rote Farbe, wie Lippenstift. Einmal wischte sich Swami nach dem Kauen von Betelblättern den Mund und bemerkte einen roten Fleck auf seinem Taschentuch. Swami hörte sofort auf, Betelblätter zu kauen. Dies ist ein Beispiel für die Beherrschung der Sinne. Swami praktiziert, was Er predigt.

Mitgefühl für alle Wesen

Die dritte Blume, die Gott anboten wird, ist sarva bhutha dayapushpam, Mitgefühl für alle Wesen. Swami sagt, wir sollten Mitgefühl für alle haben, nicht nur für die Menschen. Jesus hat gesagt, dass wir dem Herrn dienen, wenn wir dem Geringsten unserer Brüder dienen. Swami hat gesagt, dass Dienst am Menschen Gottesdienst sei. Unsere Liebe sollte für alle Wesen sein, einschließlich Tiere und Pflanzen, denn alles ist von Gott durchdrungen. Zum Beispiel fühlte sich Sri Ramana Maharshi, der Heilige vom Arunachala, eins mit allen. Als jemand einen Ast fällte, sagte Sri Ramana einmal: „Oh, jemand schneidet mir den Arm ...", weil er sich mit dem Baum identifizieren konnte. In ähnlicher Weise sagte Sri Ramakrishna, der bengalische Heilige aus dem neunzehnten Jahrhundert, als jemand auf einer Rasenfläche ging: „Jemand geht auf meiner Brust." Er konnte sich sogar mit dem Gras identifizieren.

Swami respektiert nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern auch die gesamte Schöpfung. Vor ungefähr dreißig Jahren wurden Mauern um den Aschram gebaut. Nach dem Bau der Zementwände wird gewöhnlich Wasser auf den Zement gesprüht, und ein Arbeiter sprühte Wasser mit viel Kraftaufwand. Bhagawan Baba, der Avatar dieses Zeitalters, war auf dem Balkon und beobachtete den Mann und sandte die Nachricht: „Sag ihm, dass er nicht mit so viel Kraft wässern soll." Alles hat Bewusstsein, einschließlich der leblosen Gegenstände. Swami sagt, wenn wir gehen, müssen wir die Erde respektieren und sanft gehen. Swami hat gesagt, dass alles von göttlichem Bewusstsein durchdrungen ist. Wir müssen also alles in der Schöpfung lieben und respektieren.

Nachsicht, Duldsamkeit

Die vierte und wichtigste Blume, die Gott angeboten wird, ist kshamapushpam, die Blume der Nachsicht und Duldsamkeit. Dies ist eine äußerst wichtige Eigenschaft für den spirituellen Sucher. Lord Buddha ist ein Beispiel für Stärke. Herr Jesus war auch ein Beispiel. Als er gekreuzigt wurde, sagte Jesus, anstatt seine Widersacher zu verfluchen: „Vater, vergib ihnen. Sie wissen nicht, was sie tun." Als Bhagawan Baba eine Hüftfraktur hatte, behielt er trotz der Schmerzen und der Unfähigkeit zu gehen, seine Routine bei, als ob er kein Problem hätte. Er gab Darshan, las Briefe von Tausenden von Devotees, segnete unzählige Menschen und gewährte ihnen Wohltaten. Swami ist ein Beispiel für göttliche Liebe und Duldsamkeit.

Swami spricht auch über den folgenden Vorfall im Mahabharata, an dem Draupadi beteiligt ist. Draupadis Söhne wurden alle von Aswatthama getötet. Als Mutter war sie natürlich von Trauer ergriffen und nicht froh, dass Aswatthama ihre Söhne getötet hatte. Aber als Aswatthama zur Sühne vor Draupadi gebracht wurde, vergab sie ihm, anstatt ihn zu bestrafen oder den Befehl zu

erteilen, ihn zu töten, und sagte: „Ich weiß, wie sehr dein Tod deine Mutter schmerzen würde.“ Swami sagt, dies sei das beste Beispiel für kshama, Nachsicht und Vergebung. Ich habe in unserer Zeit von einem ähnlichen Beispiel gehört. Der einzige Sohn von Althea, eine Anhängerin von Swami und Schwiegermutter von Charles Penn, wurde ermordet. Althea ging ins Gefängnis, um den Mann zu treffen, der ihren Sohn getötet hatte. Die Leute waren besorgt über dieses Treffen, aber zu jedermanns Überraschung verurteilte sie den Mann nicht. Stattdessen vergab sie ihm. Sie sagte: „Ich weiß nicht, warum du das getan hast. Möge der Herr dich segnen und dir vergeben.“ Auch in dieser Zeit gibt es Beispiele für unglaubliche Vergebung und Nachsicht.

Frieden

Eine andere Blume, die man Gott anbieten kann, ist santhipushpam, die Blume des Friedens. Swami hat gesagt: „Jeder will Frieden.“ Paulus erwähnt in seinem Brief an die Gemeinde in Philippi den „Frieden, der alles Verstehen übersteigt“. [5] Swami bezieht sich auf eine höhere Ebene des Friedens, als die meisten von uns wissen. Er spricht von prasanthi, nicht von santhi. Santhi ist Friede. Prasanthi ist höchster Friede, der „Friede, der alles Verstehen übersteigt“. Wir sagen Swami: „Ich möchte Frieden.“ Als Antwort erklärt Swami uns den einfachen Weg, um Frieden zu erreichen. Er sagt: „Entferne das Ich und entferne das Wollen.“ Dann bleibt nur noch Friede. Der Grund, warum wir keinen Frieden haben, ist unser Ego – das „Ich“ – und unser Wünschen, das Wollen. Wenn wir zu viele Wünsche haben, sind wir unweigerlich aufgeregt. Der gesamte Zweck der spirituellen Praxis (sadhana) besteht darin, unser Ego und unsere Wünsche zu minimieren. Swami sagt, dass der Mensch minus Ego und der Mensch minus Begierde Gott ist. Sobald das Ego geht, erkennt man die innere Göttlichkeit.

Buße

Eine andere Blume, die man Gott anbieten kann, ist thapopushpam, die Blume der Buße. Ein spiritueller Sucher sollte etwas Buße tun und Verzicht leisten. Das kennt jede Tradition. Zum Beispiel fasten Muslime während des Ramadans 30 Tage lang. Katholische Christen halten die Fastenzeit 40 Tage lang ein. Hindus begehen Shivarathri mit Nachtwache und Fasten. Aber die wahre Buße für dieses Zeitalter, sagt Swami, besteht darin, die Einheit von „Gedanke, Wort und Tat“ (trikarana suddhi) zu praktizieren. Was wir denken, was wir sagen und was wir tun, sollte harmonisch sein. Das Gegenteil ist heute der Fall. Harmonie in Gedanke, Wort und Tat ist selten bis gar nicht vorhanden. Deshalb mangelt es heutzutage an Frieden. Swami gab das Beispiel eines Hauses, in dem die Familienmitglieder nicht in Harmonie sind: Der Vater tut eine Sache; die Mutter macht etwas anderes; und der Sohn macht wiederum etwas anderes. Jeder geht einen anderen Weg und es fehlt die Einheit. Harmonie wird nicht in ein solches Zuhause kommen. Das gleiche Problem besteht in uns als Individuen. Wenn wir Harmonie in Gedanke, Wort und Tat haben, werden wir Frieden haben. Dieses trikarana suddhi ist die wahre Buße für dieses Zeitalter – nicht nur körperliche Buße. Die körperlichen Einschränkungen wie Fasten oder Nachtwachen sind in Ordnung, aber wir sollten alle in unseren Gedanken, Worten und Taten Harmonie üben. Das ist wahre Buße.

Meditation

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Die siebente Blume ist die dhyanapushpam, Meditation. Dhyanam ist eine gute spirituelle Praxis. Jeder spirituelle Weg beschreibt irgendeine Art von Meditation. Jedoch praktiziert selten jemand wahre Meditation. Swami sagt, wenn wir in echter Meditation auch nur elf Sekunden konzentriert an Gott denken, wird er vor uns auftauchen. Die meisten Menschen denken, dass sie Meditation praktizieren, aber ihre Praxis ist keine wahre Meditation, sagt Swami. „Echtes dharana dauert nur zwölf Sekunden." Dharana ist zwölf Sekunden, eine Konzentrations-einheit. Eine Meditationseinheit sind zwölf dharanas, einhundert-vierundvierzig Sekunden. Wenn wir zwei Minuten und vierundzwanzig Sekunden wirklich meditieren, beenden wir eine Meditationseinheit. Wir sitzen zwei Stunden lang und versuchen zu meditieren, aber wir meditieren nicht wirklich. Zwölf Meditationseinheiten werden zu einem samadhi. Wenn wir achtundzwanzig Minuten und achtundvierzig Sekunden wirklich meditieren, erreichen wir samadhi. Meditation ist keine einfache Disziplin. Aber Swami sagt, dass jede Handlung, die wir im Leben tun – trinken, essen, schlafen, reden, gehen, fahren und arbeiten – zur Meditation wird, wenn wir sie Gott anbieten. Deshalb sollten wir Gott alles als Blume unserer Anbetung anbieten.

Wahrheit

Die achte und letzte Blume unserer Anbetung ist die Blume der Wahrheit, weil die Wahrheit Gott ist. Gott ist die Wahrheit. Wir alle kennen die Geschichte von Lord Rama.

Um seine Eltern zu ehren und dem Pfad der Wahrheit zu folgen, gab er sein Reich auf und ging in den Wald. Ebenso gab Kaiser Harishchandra der Wahrheit Halber sein Königreich und seine Familie fort. Er gab alles Weltliche auf, um der Wahrheit Willen. Natürlich ist unser lieber Swami die Verkörperung der Wahrheit. Sein richtiger Name ist Sathya Sai Baba. Swami sagt, dass für ihn die Wahrheit am wichtigsten ist. In der Vergangenheit hatte Swami viele Könige und Angehörige königlicher Familien als Anhänger. Sie wollten, dass Swami in eine der Städte in ihrer Nähe käme und dort lebe. Swamis Mutter Easwaramma fing an zu weinen, als sie das hörte und betete, dass Swami sie und Puttaparthi niemals verlassen solle. Dann gab Swami sein Wort: „Ich werde Puttaparthi niemals verlassen und dies wird ein Wallfahrtsort. Dies ist das punyakshetra (das heilige Pilgerzentrum).“ Er hielt sein Wort und machte Prasanthi Nilayam zum Heiligen Land für alle Anhänger von Sathya Sai. Ein weiteres Beispiel dafür, wie Swami sein Wort hielt, war sein Versprechen an Karnam Subamma. Swami sagte zu ihr: „Ich werde zum Zeitpunkt deines Todes da sein.“ Als Subamma auf ihrem Sterbebett lag, war Swami physisch ein paar hundert Meilen entfernt. Einige Leute sagten: „Swami hat sein Wort gegeben, um zum Zeitpunkt von Subammas Tod anwesend zu sein, aber er ist nicht hier, um den Segen zu erfüllen, den er Subamma versprochen hat.“ Swami kam schließlich zurück und alle erzählten Swami, dass Subamma bereits verstorben sei. Swami ging direkt zu dem Ort, an dem Subammas Leiche aufbewahrt wurde. Swami sagte dann: „Subamma, sieh mich an.“ Subamma öffnete ihre Augen und Swami goss das Wasser in ihren Mund, genau wie er es ihr versprochen hatte. Subamma verließ dann friedlich ihren Körper.

Neujahrsvorsatz

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassend: Wir sollten diese acht Blumen der Anbetung Gott anbieten. Dies sollte unser Neujahrsvorsatz sein. Stattdessen treffen die Leute alle möglichen Vorsätze, die sie nicht einhalten. Ich sehe dieses Problem häufig in meiner Arztpraxis. Ich behandle Leute mit Korpulenz. Viele von ihnen beschließen, Gewicht zu verlieren. Sie verlieren oft 20 Pfund in einem Jahr und nehmen im darauffolgenden Jahr 40 Pfund zu. Wir müssen Entschlossenheit haben. Wir müssen gute Vorsätze fassen und ihnen folgen. Swami erzählt eine schöne Geschichte, die uns daran erinnert, dass unsere negativen Eigenschaften immer bereit sind, zurückzukehren.

Ein Mann und eine Frau, ein großzügiges Paar, waren gute Gastgeber. Wenn Gäste zu ihnen nach Hause kamen, behandelten sie sie gut. Ein Gast kam zu diesem Paar und teilte ihnen mit, dass er drei Tage bei ihnen bleiben würde. Wie immer behandelten sie ihre Gäste gut. Sie gaben ihm Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Snacks zwischendurch. Aber dieser Gast ist nach drei Tagen nicht abgereist. Er war nach einer Woche immer noch da. Anschließend wurde das Paar besorgt und überlegte, wie er gehen sollte. Sie ließen die Snacks aus und servierten nur noch Frühstück, Mittag- und Abendessen. Aber der Gast ging immer noch nicht. Er blieb noch eine Woche. Die Gastgeber kürzten dann von drei Mahlzeiten auf zwei Mahlzeiten pro Tag, Mittag- und Abendessen. Der Gast reiste immer noch nicht ab. Eine weitere Woche verging und die Gastgeber beschlossen, ihm nur noch eine Mahlzeit zu geben, das Abendessen. Der Gast aber reiste immer noch nicht ab.

Der Gast war zur Plage geworden. Also inszenierten der Ehemann und die Ehefrau ein Drama. Sie gaben vor zu kämpfen und machten eine große Szene. Der Gast bekam Angst, packte seine Sachen zusammen und ging. Der Ehemann und die Ehefrau feierten seine Abreise und gratulierten einander zu ihrem großartigen Schauspiel. Dann hörten sie ein Klopfen an der Tür. Zu ihrer Überraschung war der unerwünschte Gast zurückgekehrt und sagte, dass er sich doch wieder besser verhalten und zurückkommen würde, um zu bleiben.

Ebenso sind unsere negativen Tendenzen – Zorn, Eifersucht und Gier – tief verwurzelt und lauern in unserem Unterbewusstsein. Wir denken vielleicht, dass wir sie kontrolliert haben, aber sie sind immer bereit, jederzeit zurückzukehren. Wir müssen also wachsam sein.

Swami warnt uns: „Sei immer wachsam. Sei immer vorsichtig.“ Wir müssen ständig ein Selbstaudit durchführen, damit wir die guten Eigenschaften bewahren, die dem Herrn gefallen. Lasst uns alle in diesem neuen Jahr danach streben, unserem Herrn die wahren Blumen der Anbetung anzubieten, und lasst uns entschlossen sein, ihm immer zu gefallen.

Samastha Lokah Sukhino Bhavantu – Mögen alle Welten glücklich sein.

Danke – Jai Sai Ram!

*Dr. Narendranath Reddy, Chairman Prasanthi Council, Neujahrsabend 2014, Sathya Sai Zentrum Arkadia, Kalifornien

[1] Siehe: Dharmakshetra 05.12.1981, Sathya Sai Speaks, 15.09

Prasanthi Nilayam 22.08.2000, Sathya Sai Speaks 33.12

[2] Lukas 6:42

[3] Kodaikanal, 06-05-1988, Sathya Sai Speaks 21.13

[4] Vijayadashami 27-10-1982, Sathya Sai Speaks 15.53

[5] Philipper 4:7

http://www.sathyasai.org/teachings/eight-flowers#toc-1

Einen konstanten und privilegierten Zugang zu Gott erhalten

Aravind Balasubramanya, Oktober 2015

Wer würde es sich nicht wünschen, früher zu Swami gekommen zu sein, als Er noch erreichbar und vollkommen zugänglich war?

„Wenn ich Swami nur schon früher gefunden hätte, dann wäre ich so viel besser dran." – Ein Irrtum!

Ich war Schüler der 11. Klasse, als ich im Jahre 1998 Student der „Sri Sathya Sai Higher Secondary School" in Prasanthi Nilayam, Puttaparthi, wurde. Innerhalb der ersten Tage erkannte ich bereits, welche wunderbaren Möglichkeiten die Studenten erhalten, wenn es sich um die physische Nähe zu Bhagawan Sri Sathya Sai Baba handelt (liebevoll „Swami" genannt). Während ich anfing, mich an kurzen Momenten physischer Nähe zu erfreuen, war da immer ein nagender Gedanke – warum bin ich nicht schon früher zu Swami gekommen?

Und das, erkannte ich, war ein Gedanke, der viele andere Devotees ebenfalls immer wieder bewegte. Alle, völlig unabhängig davon, wann sie in die physische Gegenwart von Sai gekommen waren, wünschten, dass sie früher gekommen wären und sich noch viel mehr an Swami erfreut hätten. Diejenigen, die mit mir in den Neunzehnhundertneunzigern gekommen waren, wünschten, schon in den Neunzehnhundertachtzigern dagewesen zu sein, einer Zeit, wo Swami ein Höchstmaß Seiner Zeit mit den Studenten verbracht hatte. Die Leute aus den Neunzehnhundertachtzigern hatten das Empfinden, dass sie die wundervollen Erfahrungen des davorliegenden Jahrzehnts verpasst hätten. Warum über längst vergangene Tage sprechen? Selbst diejenigen, die in den Neunzehnhundertfünfzigern schon dagewesen waren, hatten das Gefühl, dass sie es verpasst hatten, mit dem charmanten Teenager Sathyanarayana Raju gesprochen zu haben, als Er der Welt zeigte, dass Er Sathya Sai Baba ist.

Allerdings löste sich der nagende Gedanke bei mir auf, als ich die Chance erhielt, mit einem sehr viel älteren Ehemaligen (Alumnus) des Instituts zu sprechen. Er war Student der Achtziger und hatte einige Jahre in Swamis physischer Nähe studiert. Danach war ihm von Swami ein Job in seinen Institutionen gegeben worden und auch heute noch arbeitet er dort. Dieser Alumnus erzählte mir etwas für mich sehr Überraschendes, als ich ihn nach seinen Erfahrungen mit Swami fragte:

„Es gibt nichts, was ich zu erzählen hätte. Ja, ich habe hin und wieder Padnamaskar (die Möglichkeit Seine Füße zu berühren) genommen und habe auch ein paar Worte bei einigen Gelegenheiten mit Ihm sprechen können. Doch es gibt nichts Fantastisches zu erzählen oder mitzuteilen."

Als ich das hörte, erkannte ich, dass es nicht wichtig ist, wann man zu Swami kommt. Was man von Swami auf der physischen Ebene erhalten soll, liegt in Seiner Entscheidung. Und niemand kann das ändern! Also, tatsächlich ist es unwichtig, wann ich in Seine physische Gegenwart gekommen bin, denn das war von Ihm perfekt so entschieden worden. Darüber hinaus ist es auch keine Garantie für bessere oder mehr Chancen! Niemand kann zu Ihm kommen, bevor Er nicht ruft.

Erreichbarkeit war immer etwas, das gewährt wurde

Lasst uns nun in der Zeitmaschine den Schnellvorlauf wählen, um in den späteren Jahren des ersten Jahrzehnts im 21. Jahrhundert anzukommen. Swami hatte als Folge eines Sturzes einen Hüftbruch erlitten und sich ganz auf die Nutzung eines Rollstuhls begrenzt. Dennoch war Er immer da, um tägliche Darshans zu gewähren. Er kam zum Darshan in einem Fahrzeug für Rollstuhlfahrer, das einen transportierbaren Rollstuhlsitz enthielt. Die Darshanrunden wurden also mit dem Auto gemacht. Anschließend wurde Swamis Sitz sanft herausgedreht. Und dann wurde Er auf das Podium gerollt, wo Er während der Bhajans saß.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Obwohl Swami alles tat, was physisch möglich war, war es doch offensichtlich, dass die körperliche Nähe, an der sich alle erfreut hatten, als Er die Darshanrunden noch selbst ging, vorüber war. Und diese Tatsache führte zu einem Gefühl zunehmender Distanz zwischen Swami und denjenigen, die Ihn suchten.

Bei einer Gelegenheit, als Swami einen der Studenten ans Autofenster rief, um mit Ihm zu sprechen, sagte der Student mutig zu Ihm:

„Swami, Du hast Dich von uns allen entfernt."

„Ich bin derselbe. Ich habe Mich nicht entfernt", war die Antwort.

Nicht aufgebend erklärte der Student: „Swami, vorher hatten wir alle Zugang zu Dir. Aber jetzt bist Du so unerreichbar geworden. Wir haben nicht mehr diese Art von Zugang zu Dir."

Swamis nächste Aussage war einfach überwältigend:

„Niemand hatte jemals Zugang zu Mir. Zugang war etwas, das immer gegeben wurde. Ich entscheide, wer Zugang bekommen soll und wann. Du magst direkt unter Meiner Nase sitzen und es kann sein, dass Ich dich jahrzehntelang nicht ansehe. Du magst in der 20. Reihe sitzen und dennoch rufe Ich dich. Wenn ein Avatar kommt, kommt Er mit einem Meisterplan. Auch heute bin Ich immer erreichbar für diejenigen, die Mich im Innern suchen."

Nach 2003 wurde der Darshan für einige Zeit nur durch ein Autofenster gegeben.

Der Student nickte nur und ging zurück an seinen Platz.

Diese Episode ist, betrachtet aus der heutigen Zeit, von großer Bedeutung. Viele von uns haben das Gefühl, dass es einfach gut gewesen wäre, wenn sie doch nur früher von Swami gehört hätten und früher zu Ihm gekommen wären. Wir fühlen heute so, weil Er in Mahasamadhi gegangen ist und die wunderschöne Form von Swami für uns anscheinend nicht mehr erreichbar ist.

Wann auch immer wir uns mit solchen Gedanken konfrontiert sehen, wäre es gut, uns an Swamis Aussage zu erinnern: „Auch heute bin ich immer für diejenigen erreichbar, die Mich im Innern suchen." Ein Hinweis für uns, eine solche Erreichbarkeit zu ersehnen.

Diesen privilegierten Zugang erhalten

Dann kommen wir zu der Frage: Wie bekomme ich diesen privilegierten Zugang, so dass ich Swami immer kontaktieren kann? Swami selbst beantwortet diese Frage in seinen Ansprachen:

„Euer Herz ist ein Ein-Sitzer-Sofa. Es ist kein Sitz, wo immer wieder jemand anders sitzen kann! Biete dein Herz Gott allein an. Gott sehnt sich nur nach deiner Liebe und wenn du diese Liebe Gott darreichst, wird Er für immer dein sein."

Doch indem wir Zuneigung mit Liebe verwechseln, suchen wir weiterhin Liebe von Dutzenden oder Hunderten von Beziehungen und Freundschaften in der Welt. Anstatt danach zu suchen und von irdischen Bindungen abhängig zu sein, werden wir diesen (privilegierten) Zugang nur bekommen, wenn wir Zeit damit verbringen, Gott in unserem Herzen zu suchen. Und das ist so, da die Liebe Gottes einzige Schwäche ist, und somit unsere einzige Stärke!

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Swami erzählt die Geschichte von Draupadis Demütigung, um dies zu verdeutlichen. Die Geschichte geht folgendermaßen:

Die noblen Pandava Brüder waren von den schlechten Kaurava Brüdern in einem manipulierten Würfelspiel besiegt worden. Und deswegen musste der älteste Bruder, Yudhishtira, alles, was er besaß, aufgeben – seine Frau Draupadi eingeschlossen. Draupadi war dadurch zur Sklavin geworden und die Kaurava Brüder forderten den niederträchtigen Dushasana auf, sie in den offenen Hof zu schleifen. Dann wurde in der Gegenwart von allen der Versuch gemacht, sie zu entkleiden. Da sie nicht wusste, was sie sonst noch machen könnte, rief sie nach ihrem Herrn Krischna.

Gerade als die Devotees dachten, dass das Auto alle Erreichbarkeit genommen hatte, begann Swami damit, Seinen Darshan im Rollstuhl zu geben und das Auto unbenutzt zu lassen.

Swami sagt: Als sie zu rufen begann, gab es zuerst keine Rückantwort, da sie nach Ihm als „Mathuravasi Krischna“ (Krischna, der Bewohner von Mathura), „Dwarkavasi Krischna“ (Krischna, der Bewohner von Dwarka), „Vaikunthavasi Krischna“ (Krischna, der Bewohner des himmlischen Vaikuntha) usw. rief. Swami sagt: Als sie Krischna so rief, musste er den ganzen Weg von Mathura, Dwarka oder sogar Vaikuntha reisen, um ihr zu Hilfe zu kommen.

Als Draupadi sich jedoch vollständig in Krischna verlor, rief sie „Hrudayavasi Krischna“ (Krischna, Bewohner meines Herzens). Sofort ergoss sich die Gnade des Herrn über sie und die Länge ihres Saris vervielfältigte sich unendlich. Wie viel auch immer der niederträchtige Dushasana davon abwickelte, der Sari schien unendlich zu sein, und er gab letztlich erschöpft auf.

„Wenn ihr in eurem Herzen nach dem Herrn ruft, und das von ganzem Herzen, dann ist die Antwort augenblicklich da.“ Und DAS ist die Weise, um einen privilegierten Zugang zu Gott, oder Swami, zu erhalten. Mache Ihn zum einzigen Inhaber des Ein-Sitzer-Sofas, welches das Herz ist, und rufe immer nach dem „Hrudayavaasi“ Herrn! „Hrudayavasi Krischna“ bewirkt eine sofortige Antwort vom Herrn. Der Herr versagt sich niemals einem Devotee!

Quelle:

https://discover.hubpages.com/entertainment/Getting-a-constant-and-privileged-access-to-God-insights-from-Sri-Sathya-Sai-Baba

Zurück zum Inhaltsverzeichnis